

Tipps zum Umgang mit Igel

Das beste Quartier ist die Natur

Von **Jörn Hildebrandt** - 08.01.2018 - 0 Kommentare

Wenn man im Winter einen tagaktiven Igel findet – was tun? Antworten darauf und viele weitere Tipps im Umgang mit den Stachelträgern hat Maja Langsdorff, Igelexpertin aus Osterholz-Scharmbeck, parat.



Wer Igel ein Winterquartier einrichten möchte, muss einiges beachten. Das Netzwerk IgelFreunde gibt dabei Hilfestellung. (Bund für Umwelt und Naturschutz BUND / Frei)

Landkreis Osterholz. Eigentlich sollte ein Igel im Winter schlafen. Denn schon im Herbst haben sich die einzelgängerischen Tiere Laub- oder Reisighaufen gesucht, in denen sie ein kugelförmiges Nest einrichten, das wetterfest und wärmeisoliert ist; darin verbringen sie, zusammengerollt zur Kugel, bis zu fünf Monate. Wenn man trotzdem im Winter einen Igel findet, ist er in der Regel krank oder unterernährt. „Als Insektenfresser finden Igel jetzt kaum noch Nahrung, und wenn, dann Schnecken und Regenwürmer, durch die sie sich Innenparasiten einhandeln können“, sagt Maja Langsdorff, Igelexpertin aus Osterholz-Scharmbeck.

Wenn man also im Winter einen tagaktiven Igel findet – was tun? Igel wahllos aufzunehmen und über den Winter zu bringen, ist durchaus

umstritten: Der Naturschutzbund (Nabu) Niedersachsen rät davon ab, es sei denn, es handele sich um kranke oder verletzte Tiere. „Man sollte auf jeden Fall den Kot der Tiere untersuchen lassen: Bei Igel tritt eine große Zahl von Parasiten wie Lungenhaar-, Lungen- oder Darmhaarwürmer auf, zu deren Bekämpfung jeweils spezielle Medikamente erforderlich sind“, sagt Maja Langsdorff. Auch der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) Bremen rät, Igel nur in Notfällen im Haus aufzunehmen und dann Experten wie eine Igelstation oder einen sachkundigen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Gesunde Igel, die in freier Natur überwintern, haben eine höhere Überlebenschance, heißt es dort.

Maja Langsdorff hat vor mehreren Jahren das „Netzwerk Igelfreunde“ in Osterholz-Scharmbeck gegründet, dessen Intention es unter anderem war, die Menschen im Umgang mit Igel zu schulen und sie bei einer artgerechten Pflege von Igel zu unterstützen. Inzwischen arbeitet die Kreisstädterin für „Pro Igel – Verein für integrierten Naturschutz Deutschland“ und gibt auf ihrer Homepage zahlreiche Tipps für den sachgerechten Umgang mit Igel.

Auch das Netzwerk Igelfreunde in Osterholz-Scharmbeck ist weiterhin aktiv. Der Verein hat mehr als 30 Mitglieder. Doch diese Station ist überlastet und sie sucht dringend Menschen, die Igel, die spät im Jahr nicht mehr ausgewildert werden können, Winterquartiere bieten können. „Wir erhalten viele Igel-Pflegefälle aus Stuhr, Brinkum oder Nordenham; wir kommen einfach nicht mehr dagegen an“, sagt Horst Schröder, Vorsitzender des Netzwerks Igelfreunde. „Allein in diesem Jahr haben wir 65 Igel erhalten, doch wir haben nur begrenzte Möglichkeiten, Igel aufzunehmen“, ergänzt Schröder. Inzwischen sei die Kapazität des Vereins erschöpft.

Das Ehepaar Schröder hat vor vier Jahren mit einem Igel angefangen, doch die abgegebenen Igel wurden zahlreicher, und inzwischen werden sie an die Mitglieder des Vereins verteilt. „Eine eigentliche Anlaufstelle für Igel sind wir in Osterholz-

Scharmbeck nicht. Schwierige Fälle geben wir an das Igelhaus in Laatzen bei Hannover weiter. Mit dem Igelhaus findet ein gegenseitiger Austausch statt“, berichtet Horst Schröder über die Hintergründe.

Maja Langsdorff empfiehlt, gesund gepflegte Igel in einem ausbruchssicheren, witterungsgeschützten Gehege draußen an der frischen Luft überwintern zu lassen, zum Beispiel auf der Terrasse, auf dem Balkon oder im Gartenhaus. Der Igel kann laut Langsdorff in einem gedämmten Winterschlafhaus, bestehend aus Außen- und Innenkarton, seinen Langzeitschlaf halten.

„Igel-Pfleglinge fallen leider keineswegs automatisch bei sinkenden Temperaturen in den Winterschlaf, und sie schlafen dann auch nicht am Stück durch“, berichtet Maja Langsdorff von ihren Erfahrungen. Sie ergänzt: „Wenn überwinternde Igel aufwachen, haben sie meist erheblich an Gewicht verloren. Sie nur einige Tage aufzufüttern, reicht dann keinesfalls aus; sie sollten wieder das Gewicht erreichen, mit dem sie in den Winterschlaf gegangen sind.“ Jungtiere sollten mindesten 650 bis 700 Gramm wiegen, und Igelkinder, die bei der Aufnahme unter 200 Gramm gewogen haben, müssten zudem 14 Tage in einem Auswilderungsgehege an natürliche Lebensbedingungen gewöhnt werden.

Warten auf Wärme

Weiter dürfen die Pfleglinge laut der Fachfrau erst in die Freiheit entlassen werden, wenn die Außentemperaturen tagsüber mindestens 14 Grad und nachts nicht unter acht Grad liegen. Darüber hinaus müsse in der Natur ein ausreichendes Futterangebot zur Verfügung stehen. „Das ist in Norddeutschland normalerweise erst Mitte Mai der Fall“, ergänzt Maja Langsdorff. Ausgewildert werden müssten die Igel jedoch auf jeden Fall.

Solange die stacheligen Tiere in menschlicher Obhut sind, müsse auch auf eine entsprechende Ernährung geachtet werden. Igel benötigen laut Maja Langsdorff sehr eiweiß- und fettreiche Kost. Gefüttert werden kann unter anderem mit magerem

Katzen-Nassfutter, das mit ungewürztem Rührei und als Ballaststoff Igeltrockenfutter sowie Haferflocken mit etwas Öl gemischt werden. „Füttern sollte man die überwinterten Igel mit Katzenfutter, das einen hohen Fleischanteil hat“, rät auch Horst Schröder. Kurz Angebratenes eigne sich ebenfalls, rohes Hackfleisch sollte es auf keinen Fall sein. Zum Trinken brauche der Igel darüber hinaus täglich frisches Wasser. Ein großer Fehler sei die Fütterung mit Milch, das könne bei Igeln zu heftigen Durchfällen führen.

„Igel lösen bei uns Menschen eine Reaktion nach dem Kindchenschema aus. Die Leute finden sie niedlich und möchten sie gern in der Wohnung halten. Doch die wenigsten wissen, wie aufwendig es sein und wie viel Arbeit es bedeuten kann, Igel über den Winter zu bringen. Eigentlich kurieren wir nur an den Symptomen herum“, verdeutlicht Maja Langsdorff. Weit besser wäre es nach ihrer Ansicht, die Gärten naturnäher und igelfreundlicher zu gestalten.

Dazu gehörten ausreichend Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten wie niedriges Buschwerk, Laub- und Reisighaufen, aber auch Wildnisecken mit großer Pflanzenvielfalt, sodass Igel genügend Insekten-Nahrung finden. In naturnah und vielfältig gestalteten Gärten würden weit weniger unterernährte Igel im Winter umherlaufen als in Gärten, die aufgeräumt und ordentlich sind.

Weitere Artikel aus diesem Ressort

- Feuerwehr im Wandel:** „Die Anspannung ist geblieben“
- Seit 40 Jahren auf dem Wochenmarkt:** „Zum Rumtüdeln hab' ich keine Zeit“
- Mehrweg-Pott kontra Pappbecher:** Bequemlichkeit siegt
- Für Kurzentschlossene:** Letzte Chancen für Winter unter „Palmen“
- Vergessener Blinker löst Streit aus:** Verwarnung wegen Beleidigung

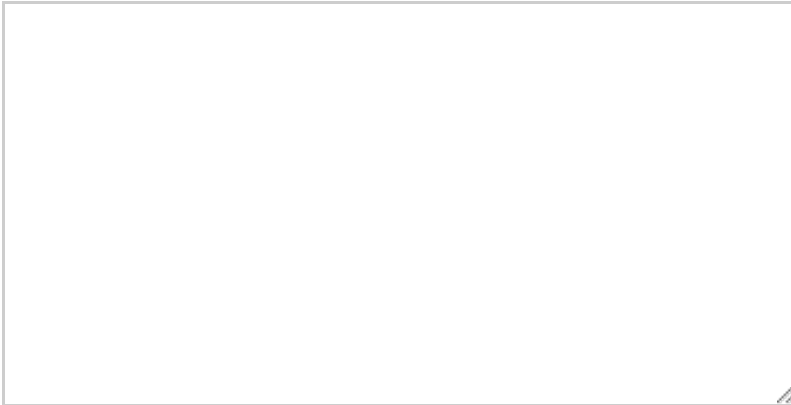
Bisher 0 Kommentare

[Eigenen Kommentar schreiben »](#)

Bitte [loggen Sie sich ein](#), um eigene Kommentare zu verfassen.

Noch nicht registriert? [Jetzt kostenlos registrieren](#) »

Diskutieren Sie über diesen Artikel

A large, empty rectangular box with a thin grey border, intended for users to write their comments. A small cursor icon is visible in the bottom right corner of the box.

Bitte folgen Sie [unseren Community-Regeln](#) »

Abschicken